

See discussions, stats, and author profiles for this publication at: <https://www.researchgate.net/publication/293259957>

Rathsfelder Thesen für einen nachhaltigen Schauhöhlenbetrieb

Article in *Mitteilungen des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V.* · October 2006

CITATIONS

0

READS

9

3 authors, including:



Friedhart Knolle

GeoPark Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen

247 PUBLICATIONS 154 CITATIONS

SEE PROFILE

Some of the authors of this publication are also working on these related projects:



Geosites - Geoparks - Geotourism [View project](#)



Zur Rolle der Walkenrieder Zisterziensermönche in der Geschichte der Oberharzer Wasserwirtschaft
[View project](#)

Rathsfelder Thesen für einen nachhaltigen Schauhöhlenbetrieb

von

MICHAEL K. BRUST, RAINER FOHLERT & FRIEDHART KNOLLE

Vom 31. März bis 2. April 2006 veranstaltete die Mitteldeutsche Speläologische Gesellschaft e.V. in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz e.V. und dem Thüringer Höhlenverein e.V. unter der Schirmherrschaft des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. in Rathsfeld (zu Steinthaleben, Kyffhäuserkreis) eine Fachtagung zum Rahmenthema „Schauhöhlen im Spannungsfeld zwischen Nachhaltigkeit und Massentourismus“. Es nahmen daran Vertreter von Vereinen aus Bayern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen teil. Allein vom Teilnehmerkreis her vermittelte sich dem Plenum ein repräsentatives Bild der aktuellen Situation an den Schauhöhlen in Mittel- und Norddeutschland.

Von zwölf eingereichten Beiträgen wurden neun im Plenum vorgetragen. Drei Referenten waren kurzfristig verhindert, ihre Beiträge lagen aber schriftlich vor. Es wurden folgende Themen behandelt:

- Beleuchtung in Schauhöhlen (R. FOHLERT)
- Renaturierung von Schauhöhlen (M. K. BRUST)
- Fledermausschutz in Schauhöhlen (B. OHLENDORF)
- Schauhöhlen als geologische Aufschlüsse (M. KUPETZ)
- Erschließung neuer Schauhöhlen (I. DORSTEN)
- Bergtechnische Sicherungsmaßnahmen in Schauhöhlen (R. & C. VÖLKER)
- Berggesetzliche Rahmenbedingungen für Schauhöhlen (S. BAUER)
- Fossilfunde in Schauhöhlen (K. FOHLERT & S. BRAUNER)
- Umweltbildung und Naturerfahrung in Höhlen (B. HÄCK)
- Erschlossene Höhlen im Nationalpark Sächsische Schweiz (R. WINKELHÖFER)
- Werbeauftritt von Schauhöhlen (M. HÖFER)
- Erfahrungsberichte zu einzelnen Schauhöhlen (K. KRÜGER, D. SPRUTH & S. WIELERT).

Die Teilnehmer kamen überein, einen Tagungsband zu veröffentlichen. Angesichts der komplexen Problemlage und ist dazu noch eine umfangreiche redaktionelle Arbeit zu leisten. Um die Aktualität der Thematik dennoch nicht aus den Augen zu verlieren, wurden Thesen erarbeitet. Eine Grundlage dafür hatte F. KNOLLE zum Tagungsbeginn vorgelegt. Wir stellen diese in überarbeiteter Fassung hiermit zur Diskussion.

Rathsfelder Thesen

Seit 1992 die bisher weltgrößte Umweltkonferenz in Rio de Janeiro das Leitbild der Nachhaltigkeit beschloss und in der „Agenda 21“ und weiteren Dokumenten formulierte, bestimmen Maßnahmen zur Sicherung der dauerhaften Nutzungsfähigkeit von Naturgütern mehr und mehr die globale Diskussion zu ökologischen, ökonomischen und sozialen Fragen. Zahlreiche Nachhaltigkeitsprojekte wurden seither angestoßen, und nicht zuletzt geht es dabei u.a. auch um Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft. Im Bereich der Geowissenschaften wurde z.B. die Anerkennung von „Geoparks“ durch das UNESCO-Label „Global Geopark“ eingeführt, und es hat sich international der Begriff „Geotop“ ebenso etabliert wie das Anliegen des Geotopschutzes überhaupt. Derzeit läuft die von den Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 ausgerufene Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Diese Entwicklungen sind bisher an den deutschen Schauhöhlen weitgehend vorüber gegangen, obwohl sie bundesweit jährlich in Summe mehr Besucher zählen, als etwa die Sparte der Naturkundemuseen auf sich vereinigt. Im Unterschied zu den Museen aber nutzen die Schauhöhlen ihre spezifische Chance der fachübergreifenden Umweltbildung (z.B. Geologie, Hydrologie, Archäologie, Paläontologie, Ökologie) für ein breites Publikum nur in einem sehr wechselnden Maß. Auch einem Vergleich mit den Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten halten die Schauhöhlen – soweit es sich auf die Standards der Umwelt- und Freizeitpädagogik bezieht – längst nicht mehr stand. Es mangelt den deutschen Schauhöhlen insgesamt an einem einheitlichen Leitbild. In formaler Hinsicht könnten etwa die der Nationalen Kulturlandschaften dafür Pate stehen.

Dass die Entwicklung von neuen Inhalten der Umweltbildung und Interpretation für die Schauhöhlen dringend notwendig ist, zeigt die Praxis allein schon bei fast jedem Höhlenbesuch in Deutschland: außer oft schlecht herübergebrachter Laiengeologie und Ammenmärchen um abgeschmackt interpretierte Tropfsteine wird dem Besucher oft wenig Inhaltliches geboten. Im Kontrast dazu steht das nahezu unerschöpfliche Erlebnis- und Bildungspotential der Höhlen, das zumeist ohne größeren Aufwand erschlossen werden könnte. Die jeweiligen Eigentümer oder Betreiber der Schauhöhlen haben daran aber schon deshalb kaum ein Interesse, weil sie überwiegend fachlich, personell und vor allem finanziell überfordert sind. In Deutschland werden Schauhöhlen nämlich als steuerpflichtige Wirtschaftsbetriebe angesehen. Neben dieser generellen Aussage stehen seltene, meist weitgehend ehrenamtliche Bemühungen in Einzelfällen.

Aus der Sicht der Besucher und auch der Betreiber resultiert daraus u.a. ein Problem hinsichtlich der Gestaltung von Eintrittspreisen, die einer direkten Konkurrenz mit den staatlich bzw. kommunal subventionierten Kulturbetrieben unterliegen. Dem durchschnittlich ambitionierten Besucher einer Schauhöhle ist nicht sinnvoll zu vermitteln, weshalb er z.B. im Unterschied zu einem Museum in einer Schauhöhle ein betriebswirtschaftlich kalkuliertes Entgelt inklusive Umsatzsteuer für die Führung zu zahlen hat. In der Praxis wird dieses Problem mit dem vorrangigen Ziel, die Kosten so niedrig als irgend möglich zu halten, über Einsparungen bei Personal und Infrastruktur gelöst und damit zu Lasten der Qualität. Dem Grunde nach müsste das Entgelt für einen etwa einstündigen Besuch in einer Schauhöhle derzeit zwischen 10,- und 15,- € brutto betragen, um die Kosten eines qualitativ guten Leistungsangebotes decken und Rücklagen für Investitionen bilden zu können. Tatsächlich liegen die Eintrittspreise um z.T. mehr als 50 % unter den betriebswirtschaftlich vertretbaren Kalkulationen. Ein Blick auf die Schauhöhlen in Mallorca, einer bei Deutschen sehr beliebten spanischen Ferieninsel, verdeutlicht den Unterschied in preislicher Hinsicht.

Angesichts zurückgehender Besucherzahlen besteht in Deutschland mittlerweile regional ein Überangebot an Schauhöhlen, teilweise mit einer Konkurrenzsituation auf dem touristischen Markt. Für die gegenwärtig in Deutschland existierende Anzahl von mehr als 60 Schauhöhlen besteht aus Sicht der Tourismuswirtschaft überhaupt kein Bedarf. Wenn es nicht gelingt, die etablierten Schauhöhlen mit seriösen Inhalten besser zu profilieren und ein Qualitätsmanagement einzuführen, wird der Markt die Schließung von Schauhöhlen erzwingen.

Die steuerliche Behandlung der Schauhöhlen als Wirtschaftsbetriebe verstärkt diese Tendenz wesentlich. Wenn für die Nationalen Kulturlandschaften in Deutschland gilt, dass sie „zur Erbauung und zum Nutzen heutiger und zukünftiger Generationen“ dienen, dann gilt das auch für die Schauhöhlen. Ja mehr noch, denn Höhlen bewahren darüber hinaus Zeugnisse vorzeitlichen Lebens und früher menschlicher Kulturepochen, und sie bedürfen daher umso dringender eines Schutzes! Solche Ziele unter den Rahmenbedingungen eines rein betriebswirtschaftlichen Handelns erreichen zu wollen, ist zum Scheitern verurteilt.

Unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit wiegt es weit schwerer, dass einige – nicht alle – Betreiber bzw. Eigentümer von Schauhöhlen aus schlichter Unkenntnis, mangelndem Verantwortungsbewusstsein oder gar Fahrlässigkeit billigend u.U. auch solche Veränderungen in Kauf nehmen, die die Gestalt der Höhle verändern. Durch betriebstechnische Maßnahmen und Massentourismus sind einige Schauhöhlen in Deutschland gravierenden Eingriffen ausgesetzt und haben bereits irreparable Schäden davon getragen. Das bedarf einer sehr differenzierten und interdisziplinären Betrachtung. Die Veränderungen des Erscheinungsbildes bzw. der Gestalt und der Nutzung von Schauhöhlen mit allen ihren Folgen müssen zunächst dokumentiert und diskutiert werden. Wenn etwa KARPE (1998) bei der Bewertung der Baumannshöhle in Rübeland als Geotop den Erhaltungszustand als nicht beeinträchtigt einschätzt und dann hinsichtlich der Schutzwürdigkeit zu dem Ergebnis gelangt, es bestehe keine Gefahr für diesen wertvollen Geotop, weil er seit langem als Schauhöhle genutzt und bewacht wird sowie nur geführte Begehungen stattfinden, dann liegt hier eine Fehleinschätzung vor.

Dies vorausgeschickt, ziehen die Teilnehmer der Fachtagung „Schauhöhlen im Spannungsfeld zwischen Nachhaltigkeit und Massentourismus“ folgende Schlussfolgerungen, die als Standard für den Betrieb bzw. die Erschließung von Schauhöhlen gelten sollten:

- Es sind Leitbilder für den Betrieb von Schauhöhlen zu entwickeln. Mindestens müssen die Aufgaben und Ziele der Schauhöhlen bestimmt, Regeln für die Bewahrung ihrer eigengesetzlichen Natur aufgestellt, Anforderungen an Umwelt- und Freizeitpädagogik formuliert und ihre Rolle als Anschauungsbeispiel für die Wissenschaft festgeschrieben werden.
- Vorhandene Schauhöhlen sollen nach den Prinzipien des nachhaltigen Tourismus betrieben werden; dabei hat das Minimierungsgebot des Naturschutzrechts zu gelten. Die anthropogenen Eingriffe bei der Erschließung (Wegebau, Beleuchtung) und beim Betrieb (Gruppengröße, Führungsfrequenz) sollen zwingend einer sorgfältigen Abwägung unterworfen werden.
- Der Ausbau bzw. die Erschließung von Schauhöhlen ist immer mit irreparablen Veränderungen verbunden (Eingriff). Neue Schauhöhlen sollen daher nur noch in besonders begründeten Fällen erschlossen werden, z. B. wenn Alleinstellungsmerkmale von nationalem bis internationalem Rang eine öffentliche Präsentation rechtfertigen oder für sich genommen den einzigen gangbaren Weg für eine dauerhafte umweltgerechte Erhaltung der Höhle darstellen.
- In allen Schauhöhlen sollten dauernde Beobachtungen von abiotischen und biotischen Faktoren zur Überwachung des Zustandes vorgenommen werden, um Veränderungen erkennen zu können (Monitoring). Dabei sind für den Fall, dass Schauhöhlen bereits über einen längeren Zeitraum bewirtschaftet werden, auch historische Vergleiche unabdingbar.
- Fachwissenschaftlich gesicherte Kenntnisse sollen durch eine qualifizierte Beratung (externer Sachverstand) in alle

relevanten Entscheidungen zu Schauhöhlen einbezogen werden.

- Für den Betrieb der Schauhöhlen soll ein Qualitätsmanagement entwickelt werden. Zu berücksichtigen wären insbesondere die Faktoren nachhaltiger Betrieb, Schutz des belebten und unbelebten Höhleninventars, Weiterbildung des Führungspersonals, fachliche und pädagogische Qualität der Führungen, Entwicklung von Mustertexten, Renaturierung der Höhlen, Qualität des Marketings, Verzicht auf aggressive Abenteuerwerbung usw.
- Das Umfeld der Schauhöhlen, ggf. auch im Kontext mit Schutzgebieten nach Naturschutzrecht, soll konzeptionell in deren Präsentation einbezogen werden. Die Schauhöhlen sind integrierter Bestandteil der sie umgebenden Karstgebiete mit ihren jeweiligen geogenen Eigenarten und kulturellen Besonderheiten.
- Die Schauhöhlen sollen in ihrer Wirkung ergänzt werden durch museale Wissensvermittlung im Ein- oder Ausgangsbereich der Höhlen oder in unmittelbarer Umgebung (Ausstellungen mit Einsatz moderner Medien, ausgeschilderte Naturlehrpfade oder Wanderwege, auch Internetseiten mit Vermittlung wichtiger Informationen für die Vor- und Nachbereitung des Schauhöhlenbesuches).
- Es sind Wege aufzuzeigen, die es den Eigentümern und Betreibern der Schauhöhlen in ökonomischer Hinsicht gestatten, deren Bildungspotentiale zu erschließen und sie nachhaltig zu bewirtschaften. Die zentrale und alternative Frage dabei kann nur sein, sie als Naturphänomen und/oder Kulturdenkmal im Interesse der Allgemeinheit dauerhaft zu erhalten, oder aber sie vorrangig wirtschaftlichen Interessen zu unterwerfen, was unvermeidlich mehr oder weniger zu Lasten ihrer besonderen Schönheit und seltenen Eigenart gehen muss. Letztendlich handelt es sich bei den Schauhöhlen um zur öffentlichen Besichtigung hergerichtete Naturdenkmale oder Kulturdenkmale (Archäologische bzw. Paläontologische Denkmale), deren Erhaltung im überwiegend öffentlichen Interesse liegt.
- Es wird eine bundesweit einheitliche, gesetzliche oder zumindest untergesetzliche Regelung für notwendig erachtet, die den Umgang mit Schauhöhlen seitens ihrer Eigentümer und Betreiber näher bestimmt. Innerhalb der EU könnte dabei die Gesetzgebung der einzelnen Bundesländer Österreichs oder die Verwaltungspraxis in der Slowakischen Republik als Vorbild dienen.
- Die Schauhöhlen sollen sich und ihre Arbeit untereinander zum Erfahrungsaustausch vernetzen und vor allem mit dem Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V., der International Show Caves Association (ISCA) und der International Union of Speleology (IUS) kooperieren.

Für kritische Hinweise und die Durchsicht des Manuskriptes danken die Autoren Herrn Dr. Manfred Kupetz, Cottbus.

Quellen

EUROPARC Deutschland (2005): Deutsche Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservate. Leitbilder Nationale Kulturlandschaften. – 27 S., Berlin. Siehe auch www.nationale-naturlandschaften.de

KARPE, W. (1998): Bewertung von Geotopen, dargestellt am Beispiel der Baumannshöhle in Rübeland. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 3:13–16, Halle

www.dekade.org

Anschriften der Autoren: Michael K. Brust, Roßschau 114, 06567 Steinhälen, Tel. 034671/63870, E-Mail m.brust_kyf@t-online.de; Rainer Fohlert, Sandberghöhe 1, 99848 Wutha-Farnroda, Tel. 036921/90865, E-Mail rainer.fohlert@onlinehome.de; Friedhart Knolle, Grummetwiese 16, 38640 Goslar, Tel. 05321/20281, E-Mail fknolle@t-online.de